

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

79. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragerechnung 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Nummer 2350.

Anzeigen-Gebühr 1. d. 11palt. Zeile aus gedruckt. Schrift ober deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entspr. 10palt.

Mit dem Blaueisenblech und Schwab. Anzeig.

№ 267

Nagold, Mittwoch den 15. November

1905

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. Milchverkehr nach Stuttgart.

Für den Stadtbezirk Stuttgart sind neue ortspolizeiliche Vorschriften aufgestellt worden. Diese Vorschriften können von den Interessenten durch das Oberamt bezogen werden. Die Ortspolizeibehörden wollen die in Betracht kommenden Personen hierauf aufmerksam machen.

Nagold, den 14. November 1905.

R. Oberamt.

Kantmann Bohnerberger.

Auf Grund der Erhebung der zweiten Dienstprüfung wurde u. a. nachbenannten Kandidaten die Befähigung zur Anstellung auf realistischen Hauptlehrstellen zuerkannt: K. Biele, Walter, Hilfslehrer am Realgymnasium in Stuttgart, Dr. Schuster, Max, Hilfslehrer an der Wilhelmschule in Stuttgart.

Politische Uebersicht.

Die Stichwahlen in Baden, die zu einem Abkommen zwischen den vereinigten liberalen Parteien und den Sozialdemokraten und demnach zu einer Niederlage des Centrums und der Konservativen geführt haben, werden noch ein Nachspiel zeitigen. Die „Südwestdeutsche Korrespondenz“ meldet, daß nach zuverlässigen Mitteilungen einige badische Bezirkskommandos begonnen haben, gegen solche Offiziere des Bundesdienstes, die während der letzten Wahlen für sozialdemokratische Kandidaten geworden haben, dienstlich einzuschreiten. Ferner erübt das Militärvertrags-Präsidium in Karlsruhe eine Erklärung zu der Haltung mancher Mitglieder der Militärvereine bei den Stichwahlen. Das Präsidium bezieht nach seiner Unterredung mit dem Großherzog nachdrücklich darauf, daß es zwischen Militärvereinen und Sozialdemokratie absolut keine Interessengemeinschaft geben könne. Der Gegensatz zwischen beiden verleihe durchaus die Stimmabgabe für die Sozialdemokratie. Mit denjenigen Militärvereinen, die öffentlich zur Wahl von Sozialdemokraten aufgerufen hätten, werde man noch abrechnen nach Anhörung der Bundesbehörden. Die anderen seien über die Anschuldigungen des Präsidiums zu belehren.

Ein Kongress der russischen Zemstwowvertreter wird in den nächsten Tagen in Moskau zusammentreten, um über die notwendigen Vorbereitungen für die Reichstagswahlen zu beraten. — Dem Ministerpräsidenten, Graf Witte, sind aus verschiedenen Teilen Polens Erklärungen betreffend volle Autonomie Polens zugegangen. Unter anderem erhielt er am 11. d. M. ein Telegramm aus Kalisch mit der Mitteilung, daß eine zahlreich besetzte Versammlung dort zu dem Schluß gelangt sei, nur die Einführung einer konstitution für Polen und volle legislative und administrative Autonomie, sowie Autonomie in Schule und Rechtspflege und die Berufung eines Landtags nach Warschau auf der Grundlage des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts könne zu einer gesunden Entwicklung des Landes führen. Ein Telegramm aus Radom sagt Witte davon in

seinem großen Kropf zum Trost eines schönen Abends so lange ein flüchtiges Reh verfolgte, bis er außer Atem sank und alle vier von sich streckte.
Heute wäre Johannes Nehl an der Liebenau nicht vorübergegangen, selbst wenn der „dicke Andres“, der Wirt, nicht unter der Tür gestanden hätte.
Wenn man bei einem richtigen Windsturzregen zwei Stunden lang durch handhohen, kaligen Landstraßenschmutz gewatet ist, wenn man zudem nichts im Beibe hat als einen Fruchtstängel dritter oder vierter Größe, dann steht ein Wirtshaus am Wegrand einladend aus, auch wenn kein Wirt im rotgekreisten Sammelkloster westenlos und in Schlappschuhen unter der Tür steht.
Mit einem Seufzer, der einige Ähnlichkeit mit einem Fing hat, nahm Johannes Nehl die Lederhose mit dem Deckel aus Dachschatz von der Schulter. Die Pfeife, deren Dinst und Dampf bei der unbewegten, schweren Regenschauer noch eine Stunde weit zurück auf der Landstraße lag, nahm er aus dem Munde, spuckte weit hinter sich in die Stubenede, fuhr sich mit dem rotgeputzten Taschentuch über die Augen, über die schmaltzigen, etwas zu lang geroteten Nase und zuletzt über den dorkigen Schnurrbart, dessen lange Enden schlief und trübselig herabhängten, denn Johannes Nehl hatte in seinem Leben noch nichts von Bartwäsche vernommen, viel weniger etwas damit erreicht. Nachdem er alle diese Verrichtungen mit der abgemessenen Ruhe eines Menschen, der weder Nerven noch Herbenkrankheiten kennt, besorgt hatte, nahm er einen der schweren, lazierten Stühle unter dem runden Tisch hervor, zog die weißgrauen Dre-

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 15. November.

Personalnotiz. Es dürfte gerade bei uns im Schwarzwald interessieren, daß im neuesten Heft der „Woche“ das Porträt des ältesten jetzt lebenden Molke enthalten ist; es ist dies der früher in Calw ansäßig gewesene Oberstl. J. D. Frhr. v. Molke, der jetzt in Wildbad wohnt und dort Vorstand des Schwarzwaldvereins ist. Der liebenswürdige alte noch sehr rüstige Herr dürfte vielen Schwarzwaldvereinslern von den verschiedenen Versammlungen und Ausflügen her wohlbekannt sein. Er fährt seinen Stammbaum auf die Dinte des Feldmarschalls zurück.

h. Oberaltheim, 14. Nov. Heute wurden zwei bei der hiesigen Wasserleitung beschäftigte Italiener durch den Landjäger festgenommen. Der eine wegen Unterschlagung der andere wegen Diebstahl.

Stuttgart, 14. Nov. Liebesgaben-Sammlung des Aldeutschen Verbandes für unsere Kämpfer in Afrika. Die bisher über die Hauptleitung in Berlin laufenden Ergebnisse der Sammlung in diesem Herbst hat die Summe von 70 000 Mark bereits überschritten ohne die zahlreichen Gaben, welche durch die Ortsgruppen direkt abgehandelt worden sind. Die Sammlung der Ortsgruppe Stuttgart, die nicht nur als Weihnachtssammlung gelten soll, sondern über die Dauer des Krieges fortgesetzt wird, ist in vollem Gange, es sind über 33 Sammelstellen in Stuttgart und im Lande eingerichtet worden und weitere noch in Bildung. Der bisherige Ertrag dürfte auf die Summe von über 1000 M. geschätzt werden können.

r. Stuttgart, 14. Nov. Der Verein für Verbreitung guter Volkslitteratur in Württemberg (Zweigverein des Vereins für Massenverbreitung guter Volkslitteratur e. B. Charlottenburg) ist am Montag in einem vom Grafen Ventrum v. Ertingen besetzten Versammlung mit einem Mitgliederbestande von etwa 70 Personen gegründet worden. Als Vertreter des Vorstandes des Hauptvereins war dessen Schriftführer Dr. Heinrich

Fränkel aus Pöhlensee bei Berlin erschienen, der in längerem Vortrage das Programm des Vereins, die Verbreitung der schlechten Litteratur insbesondere der Schund-Rolportage-Romane durch Schaffung und Verbreitung guter Rolportage-Romane und anderen gesunden Lesestoffes, entwickelte. Redner legte Lesungsbeispiele von Schundromanen, die zur Zeit in Stuttgart und Umgegend verbreitet werden, vor und betonte, daß in den meisten Gebieten Deutschlands bereits Zweigvereine bestehen. Herr Ernst Krauß-Stuttgart legte der Versammlung die vom vorbereitenden Ausschuss entworfenen Grundzüge für die Organisation eines selbstständigen württ. Vereins vor, welche nach eingehender Besprechung im wesentlichen angenommen wurden. Die Versammelten traten sämtlich dem Vereine bei und wählten zu Vorstandsmitgliedern die Herren Graf Ventrum von Ertingen als 1., Geh. Hofrat Sattler als 2. Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat v. Pfann als Schatzmeister, Ernst Krauß-Stuttgart als Schriftführer und als dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Ludwig, Sekretär des Schultheisenamts. Schon jetzt darf mit Rücksicht auf den überaus wichtigen gemeinnützigen Zweck des Vereins jedem Volkstreuende ohne Unterschied der Richtung und des Bekennnisses der Beitritt wärmstens empfohlen werden. Die Höhe des Beitrages ist dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen. Die genannten Vorstandsmitglieder nehmen Anmeldungen und Beiträge entgegen.

Ludwigsburg. Die „Redar-Zig.“ meldet von hier: Die Frage der Fortführung der elektrischen Bahn Stuttgart-Zuffenhausen nach hier dürfte bald spruchreif werden. Die bürgerlichen Kollegien in Kornwestheim haben eine diesbezügliche Anfrage des Ministeriums des Innern besondert beantwortet und bei den hiesigen bürgerlichen Kollegien steht die Angelegenheit im Stadium der Kommissionsberatung.

r. Ludwigsburg, 14. Nov. Der Gefreite Gied, der bei einem Streit schwer verletzt wurde, ist heute im Garnisonlazarett seinen Verletzungen erlegen. Als Täter ist nunmehr der Bierführer Köhler in Haft genommen, während der anfangs verdächtige Dragoner keine Schuld zu tragen scheint.

r. Möhringen, 14. Nov. Zwei Arbeiter beschimpften ohne Anlaß den Schaffner, griffen das Bahnpersonal an und zerstückelten im Dienstraum Lampen und andere Gegenstände. Ein Arbeiter wollte einem Stationsbeamten Kopfrüge auf den Kopf schlagen, wurde aber durch einen andern Beamten daran gehindert. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

r. Weikersheim, 14. Nov. Eine schöne Feler fand gestern auf unserem Rathaus statt. Oberamtmann Nagelberg übergab in Anwesenheit des Landtagsabgeordneten des Bezirks, Regierungsrat Pfäfer, dem jüngst zurückgetretenen Stadtschultheißen Hammel das ihm in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Bezirk vom König verliehene Verdienstkreuz, die dritte und höchste Auszeichnung, die diesem geworden ist. Schon im Jahr 1879 war er wegen guter Amtsführung öffentlich belobt und im Jahre 1887 mit der goldenen Verdienstmedaille bedacht worden. Möge

In der Liebenau. *)

Von A. Supper.

Wenn er unter seiner netzenen Tür stand, der Sägmüller und Wirt „Zur Liebenau“, die roten, schweißigen Hände über dem runden Büchlein gefaltet, das nach viel röttere und rundere Gesicht vom Ausbruch saften Wohlbedagens überflogen, die kurzen, dorkigen Haare in die Höhe steckend wie ein angegriffener Igel die Stacheln, die etwas unruhig und zugleich ziemlich dumm blinkenden Augen in den Nebel wandern lassend, dann brachte es der Johannes Nehl niemals fertig, an der Liebenau vorüberzugehen, obgleich er von Hans aus sein Wirtshausläufer, sondern ein sparsamer, flüchtiger Steinhauser und Akfordant war.

Einmal und weilsfern, an wenig begangener Straße in einem engen Schwarzwaldthal liegt die Liebenau. In dem verrosteten Schild, auf dem äppiges Rosengerankel saß, grüne, fruchtbeladene Sträucher und Büsche umschlingt, war jedenfalls das Moth nicht aus der Nähe geholt, denn rings um das verwahrloste Gehöft rauschen nur düstere Tannen, und in dem schmalen Gärtchen mit dem windstiefen Gattensamm kommen die Rosen nur an einem einzigen Strauch zu voller, äppiger Blüte. Das ist dort, wo vor 5 Jahren der Feldmann verscharrt wurde, der flüchtige Jagdhund, der

*) Mit Erlaubnis des Verlegers entnommen aus „Da hinten bei uns“ Schwarzwald-Erzählungen von A. Supper. Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn.

denkender an den spigen Anten etwas in die Höhe und ließ sich so bedächtig und zerbewacht nieder, daß man sofort sah, diesem hageren, arbeitsgewohnten Menschen ist der Besuch des Wirtshauses eine feierliche, eine nicht alltägliche Sache.

Und jetzt erst, als er seinen unbefruchteten Biß hatte, sah der Johannes sich in der Runde um, schob den schmalen, vom Regen durchweichten Filzhut etwas zurück, streckte die langen, in schmutzigen Schattelfalten steckenden Beine aus und sagte bescheiden: „Grüß Gott miteinander auch!“

Der halbblatte Brau, der beinahe schäbigen Klang, pochte wenig zu dem gebräunten, knochigen Gesicht und der weitersehten Gestalt des Steinhausers oder Akfordanten, wie er sich lieber nennen hörte. Die zwei Männer, an die der Brau gerichtet war, schienen ähnlich zu denken. Prägend, beinahe erkannt sahen sie dem Aufsmulking ins Gesicht, dann spuckte der eine aus, stülpte den Kopf vom rechten Gehbogen auf den linken, nahm einen Schluck des schwarzbraunen, schaumlosen Getränks, das unter dem Pseudonym „Bagerbier“ in der Liebenau verschickt wurde, und erwiderte mährisch: „Grüß Gott!“ Der andere der Tischgenossen schob seinen Teller mit Käsekruste weg, streckte beide Hände in die Taschen seiner Lederhose und murmelte etwas, was vermutlich auch ein Brau sein sollte.

Draußen rieselte es weiter, einwärts, langsam, unauffällig. Es war, als habe selbst der Regen hier in dem fernem, stillen Tal mehr Zeit und Ruhe, bedächtig herniederzukommen, als draußen in der zivilisierten Welt, wo alles eilt und hastet, wo es Kerben gibt und Eisenbahnen und Präzisionschronometer, die nicht den Bruchteil einer Sekunde



dem also Ansgelichteten nun noch ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

r. Göttingen, 13. Novbr. Gestern Abend verlegte sich der 18 Jahre alte Joseph Schmid von hier in der Nähe des Schwimmbades durch einen Reibversatz in die Bunge. Schwere verwundet wurde Schmid in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bei seiner Vernehmung angab, daß er sich die Verletzung durch Spielerei mit dem Revolver zugezogen habe.

r. Ochsenhausen, 14. Nov. Das Dienstmädchen des gräflichen Rentbeamten von Stübenrauch in Gutzwill, das in voriger Woche von einem Fortgeschliffen in den Oberhofen geschossen worden ist, ist in Folge der erhaltenen Verletzung am vorigen Samstag Abend im hiesigen Krankenhaus gestorben.

r. Heilbronn, 13. Nov. Eine Belohnung von 500 Mark ist für die Auffindung der bereits seit mehreren Tagen als vermißt gemeldeten Frau Kirchheimer von hier, ausgesetzt. Eine Spur von ihr hat man bisher nicht ermitteln können.

r. Heilbronn, 14. Nov. Die Verschüttung der am vergangenen Samstag an der oberen Badstraße aus dem Reder gelandeten Reiche einer Frauensperson ist nunmehr festgestellt. Dieselbe ist die 15 Jahre alte Dienstmagd Marie Glasbrenner von Wendstedel O. Gerabronn. Sie fand seit Anfang Oktober d. J. hier im Dienst.

r. Ulm, 13. Novbr. Majorbrigade A. Belg vom hohenzollernschen Fußartillerie-Regt. Nr. 13, einer der ältesten Kapellmeister des deutschen Heeres, feiert im Frühjahr 1906 sein 50jähriges Dienstjubiläum.

r. Ulm, 13. Nov. Schon wieder trieb sich in den letzten Tagen hier ein Gauner herum, der in verschiedenen Geschäften den Trick versuchte, beim Wechseln von Geldmengen mit dem eingewechselten Gelde zugleich das Geldstück wieder an sich zu nehmen. Gestern wurde er dabei abgefaßt, vom Publikum erst windelweich geprügelt und dann der Polizei übergeben.

r. Heidenheim, 13. Novbr. Eine Deputation, bestehend aus Kommerzienrat Hährle, Geh. Kommerzienrat Böttch, Rechtsanwalt Storz und Stadtschultheiß Jäkle, hatten bei dem Verkehrsminister eine Audienz, wegen der Erbauung einer Bahn Weissenstein-Heidenheim und Sonthausen-Gundelfingen. Daran ergab sich die Hoffnung, daß diese Verbindungsbahn zwischen der württembergischen und bayerischen Donaubahn in den nächsten Jahren zur Ausführung kommen und daß das Projekt Weissenstein-Heidenheim eine Aenderung in der Weise erfahren wird, daß vorläufig die Ausföhrung der Strecke Böhmertshausen-Heidenheim beantragt werden soll.

r. Friedrichshafen, 14. Nov. In Nürtingenhausen, einer Station der badischen Bodenseegärtelbahn, wurde ein Telegraphenarbeiter beim Anbringen der Isolatoren an einer Telegraphenstange äbel zugerichtet. Auf einer hohen Stange stehend, die fähig durch Steigeisen angeklammert und dem Leib durch einen Gürtel anrecht gehalten, rief er einmal der Riemens und ließ den Oberkörper umfallen. An den Steigeisen hängend konnte der junge Mann erst nach Zusammenbinden zweier Leitern aus seiner unerquidlichen Lage befreit werden. Einen doppelten Beinbruch und Verzerrung des einen Fußes trug er davon.

r. Wiberach, 14. Nov. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde von dem Schweißwege Friedrichshafen Ulm in der Nähe der Station Schwetlahausen der Bahnwärter Wild erfaßt und die Wöschung herabgeschleudert wo er tot liegen blieb. Wild, der an Schwermüdigkeit leidet, war seit 2 Monaten außer Dienst.

r. Wiberach, 14. Novbr. Der am letzten Dienstag im Burrenwald aufgefundene Leichnam ist der im April d. J. aus der Hül- und Pflegeanstalt Schaffensried entwundene 58jährige Michael Mangold von Rupperthausen O. Gaildorf.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Novbr. Dem Obersten mit dem Range eines Brigadeführers Dr. phil. Abteilungschef im

hinauszuweisen lassen ins Meer der Ewigkeit, ohne ihn zuvor zu verurteilen.

Der Wirt ließ sich jetzt hinten am Ofen vor einem Keller gebratener Fischchen nieder. Die klaren Wässer, die das Räderwerk seiner Sägemühle trieben, lieferten ihm auch den Schmaus, an dem er sich den Appetit für Würste mit Knoblauch und Käse zu schärfen liebte.

Ein alter, tüchtiger Sägmüller und ein Eheweib, das nicht zu tränklich war, um vom Morgen bis zum Abend zu arbeiten, und doch tränklich genug, um vor dem robusten Eheherrn in fester schweigender Regelmäßigkeit und Schen baldinsulichen, — sie sorgten dafür, daß der Wirt zur Viehwon seine außersprochenden Anlagen zum ländlichen Gourmand mit Ruhe ausbilden konnte, ohne sich dazwischenzulegen durch tüchtige Arbeit einen tüchtigen Hunger, diesen absoluten Feind aller Gourmandise, holen zu müssen.

Das Knackn der zerbrochenen und zerbrochenen Gläser, das Lärmen der verstaubten Uhr und das Riefeln des Regens, das waren die einzigen Geräusche, die in der niederen Stube lange Zeit zu hören waren.

Blötzlich, als fahre er aus einem Traume auf, schlang der Mann, der so mächtig gegrüht hatte, mit der Faust auf den Tisch, daß es weiterte.

Johannes Wehl zog erschrocken die Beine an sich und langte nach dem Henkel seines Glases. Der andere nahm die Hände aus den Hosentaschen und starrte mit offenem Munde über den Tisch. Der Wirt aber rollte zürnend seine runden Augen, und er hätte vielleicht etwas gesprochen,

großen Generalstab, bisher Kommandeur im 2. Feldregiment der Schutztruppe für Südwestafrika, ist vom Kaiser der erste Adel verliehen worden.

Berlin, 14. Nov. Die zu Gursien der russischen Juden veranstalteten Sammlungen haben sehr namhafte Beiträge aufzuweisen. Das Haus Rothschild gab 250 000 Franken, ein Anonymus 50 000 Franken u. s. w.

Berlin, 14. Nov. (Telegr. des Berl. Bureaus des R. L.) Zur Silberhochzeit des Kaiserpaars veranlaßt nach der Morgenpost, der Privatsekretär des Königs Eduard, Lord Knollys, habe sich dahin gedrückt, daß der König und die Königin von England aus diesem Anlaß im Februar l. J. dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten würden. Auch das italienische Königspaar wird erwartet. Die franz. Regierung und der Sultan der Türkei beabsichtigen, eine besondere diplomatische Mission nach Berlin zu entsenden.

Berlin, 14. Nov. Der Reichstag, meldet die Ernennung des Rgl. würt. Oberlandesgerichtsrats Grundler in Stuttgart zum Mitglied der kaiserlichen Disziplinarkammer.

r. Heberlingen, 13. Novbr. In dem benachbarten Sipplingen wurde heute morgen, wie der Seebote meldet, der 20jährige Miller vom Juge überfahren und sofort getötet.

Elise v. Händler aus der Haft entlassen. Die Affäre der früheren Oberin des bairischen Maximilian-Bodenstütts in München, Fräulein Elise von Händler, beschäftigt von neuem die Öffentlichkeit. Bekanntlich war die Gewante wegen eines angeblichen Giftmordversuches, begangen an der inzwischen verstorbenen Krankenschwesterin Mina Wagner, vom Münchener Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem die frühere Oberin fast 2 1/2 Jahre im Zuchthaus für weibliche Sträflinge zu Nürnberg gesessen hat, ist sie jetzt auf Anordnung des Justizministers aus der Haft entlassen worden. Das Wiederannahmeverfahren, dessen Eröffnung seinerzeit vom Landgericht in München abgelehnt worden war, ist nunmehr im Beschwerdewege auf Beschluß des Oberlandesgerichts eingeleitet worden. Der Prozeß, über den wir damals eingehend berichtet haben, dürfte somit die Öffentlichkeit noch einmal in seinem ganzen Umfange beschäftigen.

Saarbrücken, 12. Nov. Ein großer dreißigköpfiger Neubau in der Rolfsstraße, bei welchem wenige Stunden vorher viele Arbeiter mit dem Nichten des Daches beschäftigt waren, ist gestern Abend total zusammengebrochen. Verletzt wurde niemand.

Vom Fränkischen, 14. Novbr. Der in guten Verhältnissen lebende Bauer Geis in Marinhelm erhängte sich gestern in seiner Scheune. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Hanningen am Rhein, 13. Nov. Seine Frau totgeritten hat hier selbst ein Fabrikarbeiter aus Rheinbrohl. Das Ehepaar geriet beim Einkauf von Sachen in Streitigkeit, worauf der Mann auf die Frau einschlug, sie zu Boden warf und mit Füßen darauf auf dem armen Geschöpf herumtrat, daß bald der Tod eintrat. Der Unmensche wurde sofort verhaftet.

Aus Sachsen, 12. Nov. In Döbeln wurde einem Schnebergwerksmann namens Fritz Kühn in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen bei der Ökonomie d. J. abgelegten Befähigung der Berechtigungschein zum einjährig-früherwilligen Militärdienst zuerkannt.

Altenburg, 11. Nov. Unsere Bibel enthält, wie ein denkwürdiger Lehrer im Herosotum Altenburg jüngst erforcht hat, 1314 Kapitel, 13 173 Verse, 773 692 Wörter und 3 336 480 Buchstaben. Der Name Jehova kommt 6855 mal vor, das Wörtchen „und“ 46 227 mal. Die genaue Mitte des Bibeltextes bildet der 8. Vers des 101. Psalm.

Die Rürnberger Denkmalfeier.

Rürnberg, 14. Nov. Nachmittags um 3 Uhr begann das Festmahl, welches der Prinzregent seinen fürstlichen Gästen in dem neuhergerichteten Festsaal des Rathauses gab. Im

wenn er nicht Angst gehabt hätte, bei dieser Gelegenheit eine Gräße in den Schlund zu bekommen.

So ging der unmoderierte Faustschlag ungerührt durch, und der Mann, der ihn geführt hatte, richtete sich frummer auf und schante sich um. Er hatte ein solches Gesicht und einen langen, hängenden Schnurrbart, weit länger und länger, aber weniger struppig als der des Steinbauers. An einem der trüb blinkenden Augen war das Lid gelähmt, so daß es sich niemals vollständig hob, was dem ganzen Gesicht einen widerlich energielosen Ausdruck gab. Der Hut sah dem Mann tief hinten im Genick, und die edigen Schultern waren etwas hochgezogen wie bei Frierenden oder bei Schwindelkräftigen.

„Gimmedausnerweiter,“ fing er jetzt an, „hab denn dahinten bei euch die Vent' von Holz, daß keiner ein Maul aufstut, als wenn er was hincinschiebt?“

Der Steinbauer nahm die Hülse aus dem Mund, spuckte zwischen seinen Zähnen hindurch und sagte ruhig: „S gibt an Schwäger bei uns dahint, aber i de keiner davo.“

Der andere fuhr auf, schlang zum zweitenmal auf den Tisch und freischte mit seiner Leisere, offenbar durch den Trank verdorrten Stimme: „Wenn das ein Eich auf mich ist, soll Euch's Maul zuwaschen.“

Der Johannes Wehl lachte kurz auf, daß seine gelben, verrotteten Zähne einen Augenblick hinter dem Vort zu sehen waren, wodurch sein Gesicht mit einemmale viel jünger und viel weniger hager wurde.

„Wär' mir scho manchmal recht gewese, wenn's so wär,“

Verlaufe des Mahls wechselten der Kaiser und der Prinzregent Trinksprüche. Um 5 Uhr verließen die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten Rürnberg. Die Verabschiedung am Bahnhofe war äußerst herzlich. Die Stadt ist abends wiederum festlich illuminiert.

München, 14. Nov. Bei dem heutigen Festmahl in Rürnberg erwiderte der Kaiser auf den Trinkspruch des Prinzregenten wie folgt:

„In tiefem Danke haben Eure Königl. Hoheit uns an diesem Tage besichtigt, und ich spreche denselben mit bewegtem Herzen nicht nur im Namen der Kaiserin und in meinem Namen aus, sondern vor allem auch für meine erlauchte Tante und meinen hochverehrten Oheim. Welch unergeliche Einbrücke haben wir hier empfangen können! Der jubelnde Empfang der Bürgerschaft der alten Stadt, die stolzen Truppen in ehernem Schritt, voran des Kaisers schönes Regiment, das ich Eure Königl. Hoheit zu meiner Freude wieder habe vorführen können, die erhabende Feier und das herrliche Denkmal, sie alle reden zum Herzen und dazu: auf der hochragenden Burg wehen die Farben von Wittelsbach und Hohenzollern im Verein mit dem Banner des Reiches, wie in alten Zeiten. Sie erinnern daran, daß in nationalen Tagen unsere Häuser fest zusammenhängen. Sie erinnern an die Zeit, wo einst der ritterliche Kaiser Heinrich VII vor den Toren Roms im Angesicht des gefomten Herkules und des aufstehenden Segners hoch zu Ross den jungen Bayernherzog und den jungen Burggrafen zu Nittern schlug. Sie melden von den Tagen bei Mühlberg und Kampfung, wo der Burggraf durch sein Eingreifen dem Kaiser Ludwig den Sieg errang. Man darf es wohl sagen, es war ein großer nationaler Festtag; ein Hauch großer Zeiten hat uns umweht. Aber ein solcher Tag soll nicht nur in zeitlichem Jubel verklingen, er soll auch mit einem Gelübde abschließen. So, wie einst der große Kaiser, dessen Denkmal wir heute enthälten, bei allen seinen Erfolgen dem Höchsten in Demut alles anheimstellte, so wollen wir es auch tun. Im Aufblick zu Gott wollen wir mit festem Vertrauen auf seine Hilfe die Aufgaben, die er uns stellt, zu lösen suchen und auf unser gesamtes Volk und Vaterland das Bibelwort anwenden: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir und habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.““

Euer Königl. Hoheit aber, die uns diesen unergelichen Festtag beschenkt haben, bringen wir alle den Ausdruck unseres unaußsprechlichen Dankes dar, indem wir unsere Gläser erheben und rufen: Gott segne, schütze und schirme Se. Königl. Hoheit den Prinzregenten und sein erlauchtes Haus! Hurra! Hurra! Hurra!“

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir und habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.““

Euer Königl. Hoheit aber, die uns diesen unergelichen Festtag beschenkt haben, bringen wir alle den Ausdruck unseres unaußsprechlichen Dankes dar, indem wir unsere Gläser erheben und rufen: Gott segne, schütze und schirme Se. Königl. Hoheit den Prinzregenten und sein erlauchtes Haus! Hurra! Hurra! Hurra!“

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir und habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.““

Geriichtsaaal.

Münster i. W., 14. Nov. Der evang. Distriktsprocurator Bachstein in Minden ist vom Oberkriegsgericht von der Anklage, Einschüchtern der katholischen Kirche beschimpft zu haben, wiederum freigesprochen worden.

Ausland.

Wien, 14. November. In der Hofburg fand gestern Abend zu Ehren des Königs von Spanien ein Galadiner Bank. Der Kaiser brachte einen Toast auf den König von Spanien aus und trank auf eine lange und glorreiche Regierung des Königs, auf das Wohl seiner Familie. Der König erwiderte, er nehme freudig die schon lange sehr häufig erwartete Gelegenheit, um den Völkern Oesterreichs die Gefühle aufrichtiger Freundschaft auszudrücken, die die Spanien für sie empfinden und den warmen Tribut inniger ehrfurchtsvoller Bewunderung für den Herrscher zu erwidern, dessen so oft bewährte Erfahrungen, Intelligenz, Betätigt und Takt von den Zeitgenossen allgemein aner-

kannte er: „I härt' dahem no Mäuler g'ung, die Futter brauchen, und's Futter ist oft so knapp.“

Dem dritten am Tisch mochten bei solchen Reden wohl seine zwei Säule im Gaststall draußen einfallen. Er griff nach der langen Gabel, die neben ihm an der Wand hing, brumste etwas, das vielleicht Adieu hieß, und flappte hinaus.

Der mit dem solhen Gesicht rüdte den Hut in die Stirn und meinte:

„Draus's Heiraten bleiben lassen! Ich bin kein solcher Narr und füllere füll, sechs Mäuler und bind' mein eignes hinten hinan. Hab' schon manche am Bändel g'habt — aber Heiraten — das ist zwei Paar Stiefel.“

(Schluß folgt.)

Die Mitrailleurse. Wer den deutsch-französischen Krieg als kämpfender mitgemacht hat, schilbert mit Befriedigung den Gebrauch, den die ersten Mitrailleurse auf unsere Soldaten machten, dies auf die Arbeit gehende Knotten, Bräffeln, Plagen und Strenen, das auch dem Mutigen das Blut in den Adern kochen ließ und um der verdorrten Birkung willen eine marokische Gefahr bedeutete hätte, wenn sich unsere markeren blauen Jungen nicht sehr schnell daran gewöhnt und eingesehen hätten: „... eine jede Angel, die trifft ja nicht!...“ wie's im schönen alten Soldatenlied heißt. Die Mitrailleurse galt allgemein als eine französische Erfindung. Und nun beweist uns die eben erschienene Nummer 45 der „Gartenlaube“ in einem



Kann sein und von den künftigen Geschlechtern noch höher eingeschätzt werden. Der Kaiser trauet auf die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten, das Wohl des Kaisers und seiner Familie.

Der Eisenbahnzustand in Oesterreich dürfte infolge der Vermittlung der sozialistischen und lichen radikalen Abgeordneten vor seinem Ende stehen. Die Regierung bewilligte eine 10%ige Bohnerschöpfung, im ganzen 6 Millionen Kronen jährlich, erklärte aber die geforderte automatische Vorrückung für Beamte nicht bewilligen zu können. Man hofft, daß die Arbeiter die Regierungsvorschläge annehmen werden, zumal auch das von ihnen angeforderte allgemeine Wahlrecht durch die am Samstag von Ministerpräsident Fehr. v. Gauß abgegebene Erklärung, daß ein neues Wahlgesetz bereits ausgearbeitet und dem Parlament unterbreitet wurde, gesichert erscheint. Nach einem Bericht des Eisenbahnministeriums hat sich die Lage bereits allgemein gebessert. Die neue Dienstordnung tut ihre Wirkung. Die Jugenderpätungen werden geringer; die Verkehrsbeschränkungen sind behoben.

Wien, 14. Nov. Gestern beschloß die Postkammer der Großwäpche in Konstantinopel, dem Sultan ein kurzfristiges Ultimatum zu überreichen, nach dessen Ablauf eine Flottenlandung stattfinden wird.

Paris, 13. Novbr. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ intervierte den gegenwärtig in Combes weilenden Großfürsten Cyrill, welcher unter anderem sagte: Sein Vater, der Großfürst Wladimir, habe die Demission als Kommandeur der Petersburger Truppen zweifellos nur deshalb gegeben, weil er, Cyrill, vom Jaren verbannt worden sei. Bitte sei als der einzige geeignete Mann erschienen, um den in Rußland losgebrochenen Sturm zu beschwichtigen. Wenn man glaube, daß Wille Präsident einer russischen Republik werden wolle, so übertreibe man. Bitte sei, so ehrgeizig er auch sein möge, im übrigen ein loyalen Diener des Jaren.

Paris, 14. Nov. Der Temps meldet, auch die französische Regierung werde, entsprechend dem von Japan geäußerten Wunsch, die Gesandtschaft in Tokio in eine Botschaft umgestalten, doch behalte sich Frankreich den Zeitpunkt für die Umgestaltung noch vor. Rücksicht für die begriffliche Empfindlichkeit des befreundeten und verbündeten Rußlands.

Salonik, 13. Nov. Griechische Banden brannten das bulgarische Dorf Ardelia (Kreis Grevena) nieder. Zweihundert Häuser sind zerstört.

Johannesburg, 13. Nov. Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindemann, kam am Freitag als Gast des Oberkommissars und Generalgouverneurs von Südafrika, Lord Selborne, hier an. Aus diesem Anlaß veranstaltete am Samstag der hiesige deutsche Klub einen Festabend, dem außer dem Gouverneur v. Lindemann als Ehrengäste unter anderen Lord Selborne und die Konsulin beimohnten. Lord Selborne betonte in „Adia. Ztg.“ die Interessengemeinschaft Deutsch-Südwestafrikas und Britisch-Südafrikas. Er trauet auf den Erfolg seines lieben Kollegen und verließ ein herzliches Zusammenarbeiten zur Erreichung des großen Zieles der Zivilisation von Südafrika. Redner begrüßte dann noch mit warmen Worten die Deutschen Transvaals und gab seiner Bewunderung für die deutsche Kultur und den deutschen Geist Ausbruch.

Ein Minenunglück in Südafrika. Am Samstag abend ist, wie ein Kabelbericht dem B. N. aus Johannesburg meldet, ein katastrophaler Schacht der Driefontein-Deepline eingestürzt, wobei ein Arbeiter und 67 Eingeborene getötet wurden; diejenigen, die nicht durch Trümmer das Leben verloren, ertranken in dem steigenden Wasser.

Newyork, 13. Nov. Der Millionär Carnegie gab 10000 Dollar für die bedrängten Juden in Rußland.

Die Vorgänge in Rußland.

Während der letzten unruhigen Tage haben sich 8000 Juden aus Petersburg nach Wiborg gerettet, wo

von J. M. Feldhaus geschriebene Artikel voll interessanten Illustrationen, daß die „Mittelländische“ genannte große Angelfische nicht anderes ist als die moderne Verbesserung einer uralten Erfindung, daß es schon ums Jahr 1350 Schnellfeuergeschosse gab, die unter dem Namen „Orgelgeschosse“, „Laternen“ geföhrt wurden, um ihrer umständlichen Handhabung und Schwere willen aber durchaus nicht so schnell und veränderbar waren, als verbreitet wurde. Und wie die Mittelmeer, sind viele andere Erfindungen der Kunst, auf die wir uns was zugute tun, ein Erbe früherer Jahrhunderte, wie die „Gartenlaube“ in dem genannten Artikel davor. Bildhauer und Tischler, Schiffstaurer und Fallbeil, all das ist schon einmal „erfunden“ gewesen, aber die Zeit war nicht reif dafür, und so hat die Idee geschlafen, bis Zeitpunkt und Umstände günstig waren, das geistige Samenorn keimen und anpflanzen zu lassen. Die „Gartenlaube“ aber hat sich mit diesen podwissenschaftlichen Aufsätzen, die die großen Erfindungen der Zeit auf geistigem Gebiete durch Wort und Bild dem Verständnis des Volkes nahe bringen, ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst erworben.

Ein modernes Frauenleben. In Wien stand Herran, ihrem Manne, ist am Dienstag Lady Florence Digby gestorben, und mit ihr ist eine der interessantesten Frauengeister des modernen England dahingegangen. Jener Drang nach Betätigung und Fruchtbarmachung der in ihr wohnenden Kräfte, wie er sich allenthalben regt, trieb das junge Mädchen, das einem der höchsten Adels-

ste von den Finnländern in der gastfreiesten Weise aufgenommen wurden.

Petersburg, 13. November. Die Residenz des Kaisers wird am 16. November nach Jarosloje Selo verlegt werden.

Paris, 13. Nov. Sämtliche Häuser Rothschild und die amerikanischen Bankhäuser haben definitiv die Uebernahme der neuen russischen Anleihe abgelehnt.

Lissabon, 15. Nov. Der Befehlshaber des in Lajo liegenden amerikanischen Kreuzers „Minneapolis“ erhielt aus Washington durch ein dringendes Telegramm den Befehl, sofort nach Kronstadt in See zu gehen, um die dortigen Amerikaner zu schützen und nötigenfalls zu diesem Zwecke Truppen zu landen.

Reval, 13. Nov. Der hiesige Sonderberichterstatter des Standard telegraphische, daß eine Versammlung auf einem großen öffentlichen Platz einen blutigen Ausgang nahm. Einige tausend Personen hatten sich versammelt, um politische Reden über die jetzige Lage in Rußland zu hören. Die Versammlung verlief vollständig ruhig, als plötzlich Kosaken heransprengten um die Teilnehmer auseinanderzujagen. Sie gaben sofort mehrere Salven ab und ritten dann in die fliehende Menge hinein. 500 Personen wurden auf der Stelle getötet, darunter viele Frauen.

Wladiwostok, 14. Nov. Hier ist eine Revolte ausgedrohen. In den Straßen wird gekämpft, wobei bereits viel Blut geflossen ist. Die ausländischen Einwohner erbat von ihren Regierungen die Entsendung von Kriegsschiffen.

Berlin, 14. Nov. Nach einer Depesche des B. N. aus Moskau nimmt die Renterei in Wladiwostok immer größere Dimensionen an. Seit Sonntag steht die Stadt in Flammen. Offiziere dürfen sich nicht auf den Straßen zeigen.

Bermischtes.

Eine Fremdwortgeschichte erzählt die Fests. Ztg. Vor dem Schöffengericht einer kleinen rheinischen Stadt steht ein gewisser Josef Schmitz. Er ist angeklagt, unberechtigterweise geföhrt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzers, weshalb er an dem Dache geangelt habe, erklärt Schmitz, daß er sich als Einwohner des Dorfes dazu berechtigt glaubt habe. Vorsitz: „Wo Sie föhren mit bona fides?“ Schmitz: „Ja, Herr Präsident, mit nem Barm.“ Vorsitz: „Sie verstehen mich nicht. Ich meine, ob Sie in gutem Glauben föhren?“ Schmitz: „Dat versteht sich, römisch-katholisch!“

Warenhäuser, Konsumvereine und Handwerksmeister.

Wir entnehmen dem empfehlenswerten Württembergischen Handwerkerkalender für das Jahr 1906 (herausgegeben von dem Assistenten der Stuttgarter Handwerkskammer Herrn Hans Freytag, Verlag von B. Kohlhammer, Stuttgart) folgende beherzigenswerte Ausführungen: Ein besonders Schmerzpunkt für die Handwerker sind auch die Warenhäuser und Konsumvereine. Täglich wird die Zahl derer größer, welche zum Bewußtsein der Größe der Gefahr kommen, welche dem Handwerk von dieser Seite droht. In zahlreichen großen Städten wissen die Händler ein Lied davon zu singen, was für sie die Konkurrenz der Konsumvereinsbühler bedeutet, wissen die Schuhmacher davon zu erzählen, wie auf ihrem Gewerbe das „Vierantertelgeschäft“, die Konkurrenz der Warenhäuser laßt! Viele Meister sind denn auch durchaus nicht abgeneigt, bei jeder Gelegenheit ihrem Kramat über diese Konkurrenten ungewöhnlich Ausbruch zu geben und sie für die prekäre Lage des Handwerks mit verantwortlich zu machen. Im gleichen Augenblick aber, da der Herr Meister sich beim Besperschoppen ehrlich überläßt, läßt die Frau Meisterin, nicht ohne Bortwissen des getreuen Eheherrn, zu Hermann Lieg, um hier ihre Besorgungen zu machen, oder schickt sie ihr Töchterlein

ihre überal Absteiner witternder Sinn mitgespielt haben. Für die Frauenbewegung trat sie, die so deutlich die treibenden Kräfte in der Emancipation des Weibes an sich selbst verspürte, leidenschaftlich ein. Dabei aber war sie als echte Engländerin auch eine große Bekehrerin des Sports, und ist so nicht nur für die soziale Befreiung der Frau, sondern auch für ihre Erziehung von allerlei Bänden der Konvention eingetreten. Sie schloß vorzüglich, was vor 20 Jahren bei einer Frau für sehr emanzipiert galt; doch gab sie in der letzten Zeit das Schießen auf, weil sie es für grauam hielt, und bekämpfte die Jagd und das Töten der Tiere. Sie zwick fährte das Reiten für Damen im Herrenjattel ein und befreite sich resolut von allen jenen beschwerlichen Formen der Damenreiterei, die sonst treulich so gern die Frauen auf sich nahmen. Als fleißige Vegetarierin, deren Nahrung aus ein paar Bannanen, Datteln, Milch und ein paar Eiern bestand, versuchte sie jeden Versuch. Ihre Lebensweise bekam ihr sehr gut und sie war fast bis zu ihrem Ende sehr gesund. Während ihrer letzten Lebensjahre lebte sie sehr ruhig und machte nur noch durch Anlässe in Zeitungen und Zeitschriften von sich reden. In jungen Jahren freilich war sie wegen ihrer Exzentricität beachtet gewesen. Bei einem Rennen in Akest erschien sie z. B. in einem leichten weißen Reitschmuck und erregte damit den Spott und die Bewunderung der eleganten Welt. Ein Italiener fragte sie: „Tragen Sie da ein Reitschmuck, Lady Florence?“ „Rein“, antwortete sie ruhig, „aber ein sehr bequemes Gewand.“

in den Konsumvereinsläden, um Brot, Eier, Butter, Schmalz, Back, kurz alle Bedürfnisse für den Haushalt einzuholen. Und schließlich kann es auch noch vorkommen, daß der Meister selbst mit Beugung erzählt, was für einen guten und billigen Post er vom Konsumverein bezogen habe. — Daß dies nicht konsequent ist, liegt auf der Hand; aber es ist noch mehr: das ist die Arbeit auf dem eigenen Untergang, denn wer seinen Todfeind unterstützt, schaukelt sich selbst sein Grab. Jeder einzelne Einkauf bei einem Warenhaus oder Konsumverein bedeutet eine Unterstützung dieser Unternehmungen und gleichzeitig die Schädigung eines Handwerkers oder Detaillisten. Daß aber diese beiden Gruppen im gemeinsamen Kampfe gegen die gemeinsame Gefahr zusammen gehören und sich gegenseitig unterstützen müssen, daß sie durch eine natürliche Interessengemeinschaft unwillkürlich miteinander verbunden sind, das darf ein einsichtiger Handwerksmeister nie vergessen. Mit welchem Rechte wollen denn die Handwerker vom Publikum verlangen, nicht mehr in die Warenhäuser zu gehen und den Konsumvereinen fern zu bleiben, wenn sie nicht selbst mit gutem Beispiel vorangehen? Warum geht man denn übrigens so gerne ins Warenhaus, die Handwerkerfrau ebenso wie das übrige Publikum? Aus Bequemlichkeit, aus Freude an der Dabende, vielleicht auch aus anderen Gründen, die aber sicher nur auf Einbildung beruhen. Denn man bekommt in anderen Geschäften die Ware mindestens ebenso gut und in der gleichen Auswahl, wie im Warenhaus oder im Konsumverein, und überall, wo heute schon Rabattparvereine bestehen, bieten sie mit ihrem Rabat dem Publikum die gleiche Preisvergünstigung und Spargeliegenheit, wie der Konsumverein mit seiner Dabende. Nicht Konsumverein also, sondern Rabattparverein muß die Lösung sein für jeden Handwerker, der sein Interesse richtig wahrnehmen will. (Geschäftswelt.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Nov. Landesproduktendörse. Die Notierungen der amerikanischen Getreidebedürfnisse waren im Wochenverlauf etwas abgeschwächt. Demzufolge war die Stimmung etwas ruhiger, doch blieben die Preise behauptet. Das Angebot vom In- und Ausland ist ziemlich schwach.

Notieren per 100 Kilogramm, frodtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer 18.75—19.—, Sogonka 20.—20.50, Rumänier 20.—20.75, Milla 19.75 bis 20.50, Saplata 20.—20.50, Amerikaner 19.75—20.50, Armen, Oberländer 19.—19.25, Unterländer 19.—, Dinkel neu 12.50, Roggen württ. 16.50—17.—, russ. 18.25—18.50, Gerste württ. 17.—18.50, Pfälzer 19.—19.50, bayerische 19.—19.50, Rauber 18.75—19.50, Elsäßer 18.50—19.—, ungar. 19.75—20.50, Moldau 17.75—18.25, Anstalter 16.75—17.50, Gafel, württemb. 15.—16.50, russischer 16.50—17.—, Weis Saplata 15.—15.25.

Wehlpreise per 100 kg inkl. Sad: Weis Nr. 0: 30.— bis 31.—, Nr. 1: 28.— bis 29.—, Nr. 2: 26.50 bis 27.50, Nr. 3: 25.— bis 26.—, Nr. 4: 22.— bis 23.—, Suppenries 30.— bis 31.—, Kleie 9.75.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 12. Oktober.

In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Hagenbutten aus Schopfloch. Nachfragen in Tafeläpfeln und Rüssen. Engros-Markt. Äpfel 12.—24.—, Birnen 12.—25.—, Nüsse 22 bis 28 per 1/2 kg. Juhner schwach, Verkauf lebhaft. Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz am 12. Nov. Zufuhr 250 Str. Preis 7.50—8.—.

Literarisches.

Gustav Frenssen, der Dichter des „Jörn Uhl“, hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Hilligenlei“ (Hilligenland) führt (Verlag G. Grote). Hilligenlei ist eine kleine Küstenstadt, in der Walfänger, Fischer und kleine Bauern wohnen. Die Bewohner des Dorfes leben der Hoffnung, daß die kleine Stadt Hilligenlei und die Landschaft wirklich ein heiliges Land werde, das hier das verheißene Reich Gottes erfüllt. Ein Sohn dieses Landes unternimmt es, das Bild des Heilandes in neuer Gestalt, nämlich in reiner Menschensehheit, ausleben zu lassen. (Zag.)

Zu beziehen von der G. W. Zaiserschen Buchhandlung.

Briefkasten der Redaktion.

F. P. in Wildberg. Ihr Lob hat nicht gewonnen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Joffe) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. s.



Saiterbach.
Schlachtfarren = Verkauf.

Aus dem hiesigen Städt. Farrenstall wird ein schwerer, zum Schlachten tauglicher Farren dem Verkauf ausgesetzt.

Angebote mit Preisangabe pro Ztr. lebend Gewicht sind schriftlich, versiegelt, bis

Freitag den 17. Novbr. nachm. 5 Uhr bei der unterz. Stelle einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Den 9. November 1905.



Stadtpflege:
Ruorr.

Saiterbach.
Zucht-Farren-Gesuch.



Ein schöner rittfähiger Farren nicht unter 12 Monate alt, wird zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe wollen bei unterz. Stelle eingereicht werden.

Den 9. November 1905.

Stadtpflege:
Ruorr.

Untertalheim.
Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vorfrommer mit 120 Stück und im Nachfrommer mit 180 St. beschlagen werden darf, wird vom 1. Jan. 1906 ab auf 8 Jahre am

Samstag den 18. Novbr. d. J. vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Prädi- kals und Verpachtungsgewissen neuesten Datums versehen, eingeladen werden.

Den 7. November 1905.

Gemeinderat
Vorstand Schermann.



Erschienen in:

Gedanken und Erinnerungen

Von
Otto Fürst von Bismarck
Volksausgabe

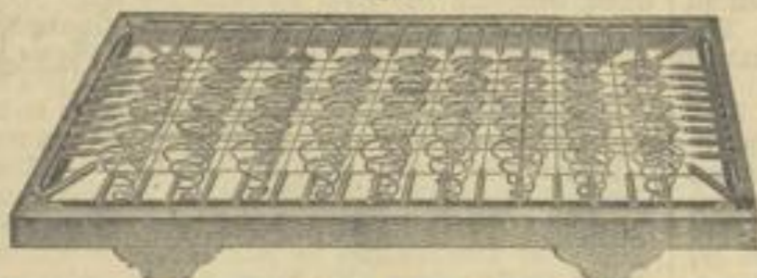
In zwei in Bänden gebundenen Bänden
Preis 5 Mark.

„Den Söhnen und Enkeln zum Verständnis der Vergangenheit und zur Lehre für die Zukunft“ — so lautet die erst nach Erscheinen der großen Ausgabe in Bismarck's Nachlass vorgenommene Widmung, welche er seinen dem deutschen Volk hinterlassenen Aufzeichnungen vorangestellt haben wollte. Diese Widmung eröffnet nun die neue ungekürzte Volksausgabe, welche das monumentale Werk in immer weitere Kreise zu tragen bestimmt ist.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.



Stahlbettrösche

mit Drahtfederfederung in jeder Größe, unverwundlich und dauerhaft sowie dreiteilige

**Capoek- und Woll-
Matratzen,**

stets angenehm warm und weich, empfiehlt

Carl Hölzle,

Sattler- u. Tapeziermstr.



Nagold.
**Gedenket der
Blinden!**

Jahresberichte vom Blinden-
Rath G m ü n d
erlaubt sich auch hener wieder zur
Verteilung zu bringen und Gaben
für dasselbe in Empfang zu nehmen
Oberlehrer Beck.

Nagold.
Schönes gebrochenes
Zafelobst

empfiehlt

Maria Keppler.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse,
neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Soeben ist erschienen der 1. Band
der

**Württemb.
Volksbücher**

herausgegeben vom Württ. Lehrer-
unterstützungsbereit,

Sagen und Geschichten

192 Seiten und 4 Vollbilder

in hübschem Leinwandband 4 1.—.

Ein Buch für jeden Württemberger!

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Ebhausen.
2 fächige
Möbelschreiner

können sofort oder später eintreten;
auch findet ein ordentlicher Junge

Junge

Lehrstelle bei
Peter Eufsen,
Möbelschreiner.

Altensteig.
Junger
Schlossergeselle

nicht über 20 Jahre alt findet dan-
ernde Arbeit bei

Julius Müller, Schlosserei.

Bei Döggen findet auch ein an-
ständiger

Junge
amentgellende Lehrstelle.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes

Hühnerauge, Hornhaut und Warze.
Borr. 2 Karton mit Pinsel 80 Pf. bei:
Otto Dreifuer, Greifert.

Reparatur-Kitt

— kittet, klebt, leimt alles!
Einziges Kitt für Porzellan, der beim
Spülen in heissem Wasser hält.

Nur echt mit
Schutzmarke: „**Patrolit.**“
Erhältlich in Tuben à 30 Pf. bei
Gustav Heller.

Immergrün und Edel

Lieder für gesellige Kreise.

Gesammelt und dem
Württemberg. Schwarzwaldberein
gewidmet von

Bez.-B. Hellbrom.
2. Auflage.
Preis geb. 65 Pf.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.
**Mostrosinen
u. Korinthen**

in diversen Preislagen

Zucker am Hut per Pfd. 21 Pf.

bei Mehrabnahme billiger

empfehlen

**Christian Schwarz.
Gottlieb Schwarz.**

Nagold.
Hiermit bringe ich mein Lager in

Oefen und Herden

aller Art bei billigsten Preisen in Erinnerung und bitte um geneigten
Besuch. Nehme auch gebrauchte Oefen an neue Oefen.

Eugen Nuding.

Kalender
1906

Vorrätig sind:

Lahrer hinkender Botte 30	Hausfrauenkalender . 30
Vollsbote 20	Allg. württ. Kalender 10
Bilderkalender, lustiger 20	Schreibkalender geb. 90
Better aus Schwaben 20	Wandkalender aufgez. 20
Evang. Württbg.	Kontorkalender . . 30
Kalender 20	Württ. Handwerker-
Der Lustige 20	Kalender (neu) . . 25

Anßerdem sind vorrätig oder können bezogen werden
Kachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-
Geogr. Kalender 1. u. 75 s., Schwanns Kachkalender 2. u.
Die Freude 1. u. 80 s.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

**CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER**

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Fr. Günther, Uhrmacher in Nagold

empfeilt sein großes Lager bei billigsten Preisen in

Zafeluhren u. Regulateuren
halb und viertel schlagend
in Eisen- und Ruhbaumlasten

Kuckuck-, Wand- u. Weckeruhren
in verschiedenen Ausführungen

Taschenuhren
in Gold-, Silber-, Nickel- u. Stahlgehäusen
für Damen und Herren
mit nur guten Werken.

Herren- u. Damenuhrketten
in verschiedenen Ausführungen
und Metallen.

Reparaturen
werden prompt u. unter Garantie ausgeführt.

